

Dr. med. Wilhelm Beyer

Der mediale Geisterverkehr

Wesen und Gefahren

SS

?

V

REICHL

PN 45 92



1991.61

(h 4164)

Copyright 1991 by Reichl Verlag, D-5401 St.Goar
Gesamtherstellung: Druckerei Copernicus, Gielsdorf

ISBN 3-87667-160-4

Was dem vorliegenden Buche Dr. Wicklands seinen einzigartigen und überaus wertvollen Charakter gibt, das ist nicht so sehr der Inhalt der darin berichteten Gespräche mit Jenseitigen, als vielmehr die Art und Weise, mit der er als Arzt und tatkräftiger Helfer diese medialen Kundgaben zum Anlaß und zur Grundlage eines segensreichen Wirkens gemacht hat.

An Berichten über Jenseitsschicksale und Lebensverhältnisse ist auch ohne Dr. Wicklands Buch wahrlich kein Mangel. Im Schrifttum aller Sprachen finden sich derartige Berichte in reichlicher Fülle. Daß diese jedoch immer nur einem kleineren Kreise von Menschen beachtenswert und wichtig erscheinen, für die große Allgemeinheit des abendländischen Kulturkreises aber bisher völlig gegenstandslos geblieben sind, hat seine gewichtigen Gründe. — Ganz im Gegenteil zum Asiaten, dem das Wissen um die Unzerstörbarkeit des Lebens und damit das Weiterleben jenseits des Todes selbstverständlich ist, ist die Lebensauffassung des Abendländers unserer Tage trotz dem Christentum derart stoffgebunden und ungeistig, daß von der weitaus überwiegenden Mehrzahl unserer Zeitgenossen der Gedanke an ein Jenseitsleben überhaupt nicht ernstlich in Betracht gezogen wird. Ein wirklich überzeugtes Wissen um die Fortsetzung des eigenbewußten Lebens über den Tod hinaus ist nur bei einer verschwindend kleinen Minderzahl zu finden, und nur in diesen Kreisen hält man es der Mühe wert, sich ernsthaft mit dem Gebiete medialer Erscheinungen auseinanderzusetzen.

Die kirchlichen Kreise sind diesem Tatsachengebiete gegenüber sehr zurückhaltend, ja ablehnend. Die kirchliche Seel-

sorge warnt ihre Schäflein recht einmütig und eindringlich davor. — Der katholischen Kirche steht die Tatsächlichkeit all dieser Erscheinungen außer Frage, aber über ihre Herkunft und ihr Wesen besteht auch bei ihr noch keine Klarheit. Zur Förderung christlichen Wesens im Gemeindeleben sind sie nicht zu verwerten; das Unheimliche und Gefährvolle daran ist aber greifbar deutlich. So sieht das ganze sehr nach Teufelswerk aus, und man hält sich daher für berechtigt, ja verpflichtet, in Bausch und Bogen davor zu warnen. — Der evangelischen Kirche machen diese Dinge im allgemeinen sehr viel weniger Sorgen. Doch wo sie Anlaß gehabt hat, dazu Stellung zu nehmen, hieß es gewöhnlich kurz und bündig: Hebe dich weg von mir Satan, du bist mir ärgerlich!

Nun tastet noch von anderer Seite unter ganz anderen Voraussetzungen und in ganz anderem Sinne ein matter Erkenntniswille der Wissenschaft an diesem Gebiete herum. Man gewinnt den Eindruck, daß die Wissenschaft sich immer nur notgedrungen und ohne großen Eifer diesen Fragen zuwende, und eigentlich immer nur zu dem Zweck und in der Absicht, nachzuweisen, daß sich die Mühe nicht lohne. — Was den wissenschaftlichen Forscher dabei hemmt, ist weniger die Furcht, dem Teufel ins Gehege zu kommen, als vielmehr die Sorge um seinen Ruf als ernst zu nehmender Wissenschaftler. Das Gebiet ist nach wie vor so anrühig, daß er von vorneherein vor jedem bejahenden Ergebnis seiner Forschungen Angst haben muß, denn es bringt ihn ja unausweichlich in die Gefahr, vom Urteil seiner Fachgenossen mit den »grenzenlos leichtgläubigen« Spiritisten in einen Topf geworfen zu werden. Die Wissenschaft im ganzen genommen ist heute noch nicht einmal dazu bereit, die medialen Erscheinungen als Tatsachen anzuerkennen. Zwar hat sich eine ganze Reihe namhafter Forscher von der Tatsächlichkeit dieser Erscheinungen überzeugt und sich auch freimütig vor der Welt zu der Überzeugung bekannt, daß an dem Zustandekommen dieser Vorgänge

vernunftbegabte, körperlose Wesen beteiligt sein müssen; aber diese mutigen Bekenner müssen es sich auch heute immer noch gefallen lassen, im Urteil sogenannter wissenschaftlicher Sachverständiger als nicht maßgebliche, getäuschte Leichtgläubige beiseit geschoben zu werden. Es gibt heute noch keine Stelle, welche es wagen dürfte, im Namen der Wissenschaft zu erklären, die Fortsetzung des einzelbewußten, seelisch geistigen Lebens über den körperlichen Tod hinaus und die Möglichkeit des Eingreifens Verstorbener in irdisch diesseitige Lebensvorgänge sei wissenschaftlich erwiesen. Vielmehr erlebt man immer wieder, daß die amtlich berufenen Vertreter der Wissenschaft, wenn sie als Gutachter vor Gericht über das Gebiet gehört werden, darauf aus sind, darzulegen, daß es sich, — wenn nicht von vorneherein um bewußten Betrug — nur um Einbildungen und unbewußte Täuschungen handele, deren Grund in unkontrollierbaren Fähigkeiten der Seele des sogenannten Mediums und in der Leichtgläubigkeit seiner Anbeter zu suchen sei. So hätten wir also drei verschiedene Urteile vor uns, zu denen wir Stellung nehmen müssen. Alle drei haben gleichzeitig Recht und Unrecht, wie das bei allen menschlichen Urteilen der Fall ist, die von einem feststehenden Standpunkte aus abgegeben werden und darum einseitig sein müssen. Wer aber in das menschliche Wesen (als eine Dreieinheit, bestehend aus Körper, Seele und Geist) einen tieferen Einblick gewonnen hat, der wird unschwer erkennen können, wo und wie weit diese drei verschiedenen Beurteilungen — der Spiritisten, der Kirchen und der Wissenschaft — zu Recht bestehen und wo und inwie weit sie irren.

Der Spiritist zunächst bejaht die Erscheinungen auf Grund eindrucksvoller Erlebnisse und nimmt sie so schlicht und einfach als Tatsachen hin, wie sie sich ihm darbieten. Daraus allein ihm den Vorwurf grenzenloser Leichtgläubigkeit zu machen, ist durchaus nicht angängig. Wer so urteilt, verrät damit nur, daß er selber gänzlich unwissend ist. Entweder fehlt

ihm jede eigene Erfahrung in diesen Dingen, oder aber er ist durch stoffgläubige Grundsätze wie durch Scheuklappen gehindert, Tatsachen als Tatsachen zu erkennen, wenn sie nicht in sein Weltbild passen. Jeder Unvoreingenommene wird sich nicht nur davon überzeugen können,

daß der Tisch klopft,

daß das gleitende Glas folgerichtig und sinnvoll buchstabiert, daß Gegenstände, allen Gesetzen der Schwere Hohn sprechend, durch den Raum schweben,

daß durch das Medium in fremden Sprachen geschrieben und gesprochen wird, die es nie in seinem Leben gehört hat,

daß Gegenstände spurlos verschwinden und aus dem scheinbaren Nichts wieder erscheinen,

daß Gegenstände und sogar lebende Wesen aus verschlossenen Räumen in andere, ebenfalls verschlossene Räume versetzt werden können, ohne daß sich ihnen ein natürlicher Zugang dorthin zu öffnen brauchte,

daß menschliche Gestalten sich aus dem scheinbaren Nichts bilden, sich wie lebende Menschen gebärden und vernunftgemäß mit lebenden Menschen sprechen, von diesen betastet, untersucht und anatomisch als gleichartige menschliche Wesen erkannt und anerkannt werden können,

— nicht nur von der Tatsächlichkeit all dieser Erscheinungen wird sich jeder Unvoreingenommene überzeugen können, wofern er nur gesunde Sinne und einen gesunden, kritischen Menschenverstand hat, sondern er wird auch auf Grund solcher wahrgenommenen Tatsachen gar nicht umhin können, anzuerkennen, daß ein denkender, ziel- und eigenbewußter Wille, der nicht vom Medium oder einem Sitzungsteilnehmer, sondern von vernunftbegabten Geistwesen ausgeht, an der Hervorbringung dieser Erscheinungen entscheidend beteiligt sein muß.

Aus der Anerkennung der Tatsächlichkeit dieser Erscheinungen ist also den Spiritisten wirklich kein Vorwurf der

Leichtgläubigkeit zu machen. Gefährlich aber ist die Leichtgläubigkeit, mit der häufig der Inhalt medialer Mitteilungen als zuverlässige Wahrheit entgegengenommen wird. In achtungsvoller Scheu vor den Verstorbenen läßt man leicht alle Kritik beiseite und nimmt gar zu oft für gültige Münze, was doch nur völlig wertloses Truggold ist. Es kann gar nicht entschieden genug betont werden, daß grundsätzlich alle medialen Mitteilungen keine größere Glaubwürdigkeit zukommt als irgend einem Ausspruch unseres irdisch-menschlichen Nachbarn. Wenn wir ihn kennen, wird es uns nicht schwer fallen, seine Äußerung richtig aufzufassen, ob sie ernsthaft oder scherzhaft gemeint, ob er sie in klarem Bewußtsein oder in trunkenem Übermut gesprochen, ob sie eine sachlich bedeutsame Mitteilung oder nur eine nichtssagende Redensart gewesen, ob er uns vor einer Gefahr hat warnen wollen oder die Absicht gehabt hat, uns zu täuschen. In gleicher Weise müssen mediale Mitteilungen stets erst geprüft und beurteilt werden, und zwar um so sorgfältiger, als es uns nicht einmal ohne weiteres möglich ist, festzustellen, ob der Schreibende oder Redende wirklich derjenige ist, für den er sich ausgibt. Man hat sich stets gegenwärtig zu halten, daß alle medialen Mitteilungen aus einem Reiche kommen, dessen Bewohner noch durchaus unvollkommene, zum großen Teil sogar jämmerlich törichte, völlig unwissende, charakterlich mangelhafte, oft sogar böswillige Wesen sind.

Es soll nun hiermit nicht etwa bestritten werden, daß auf medialem Wege auch wirklich wertvolle Kundgaben möglich sind, welche uns hohe Erkenntnisse vermitteln können. Solche sind aber derart seltene Ausnahmen, daß sie im landläufigen spiritistischen Geisterverkehr grundsätzlich gar nicht in Betracht gezogen zu werden brauchen. Wohl sind medialen Mitteilungen viele sachliche Einzelheiten über Jenseitszustände zu entnehmen, welche äußerst lehrreich sein können, wie dies aus den Berichten des vorliegenden Buches deutlich genug

hervorgeht. Von wirklich hohen, im eigentlichen Sinne »geistigen« Erkenntnissen ist darin jedoch nichts zu finden, nicht einmal in den selteneren Mitteilungen, welche von Geistern stammen, die schon eine gewisse Selbsterkenntnis und einen weiteren Überblick über ihre jenseitige Umwelt besitzen. Auch sie sind noch völlig in ihrem Seelisch-Eigenen befangen und haben von dem eigentlichen Geistigen noch kaum eine Ahnung. Es sind in erster Linie immer erdgebundene oder wenigstens erdnahe Geister, welche sich durch Medien kundgeben. Wo durch den klopfenden Tisch oder die medial schreibende Hand ein Geist hohen Ranges sich mitzuteilen behauptet, da hat man es in der Regel mit einem Truggeiste zu tun, der entweder selbst wahnbevangen oder in bewußt trügerischer Absicht seiner Meinungsäußerung besonderes Gewicht geben oder seine Zuhörer ganz einfach zum Besten halten will.

Es bedarf doch wahrhaftig nur einer geringen Mühe folgerichtigen Nachdenkens, um jedes Erstauen und Verwundern über die klägliche Ungeistigkeit so vieler Verstorbener zum Schweigen zu bringen. — Wie wenigen Menschen ist es doch wirklich ernste Herzensangelegenheit, über die religiösen Untergründe ihres eigenen Daseins sich Gedanken zu machen und nach Klarheit zu suchen!? Wie viele dagegen bleiben mit ihrem Sinnen und Trachten nur an den äußeren Dingen haften! Wie vielen ist der flüchtige Sinnengenuß, die Zigarette, der Schnaps, das rein tierische Behagen an geschlechtlichen Dingen alles, was ihrem Leben Wert verleiht! — Inwiefern und wodurch soll nun der Tod, das Ablegen des äußeren Gewandes, an der Beschaffenheit ihres inneren seelischen Menschen so plötzlich etwas ändern? — Der haltlose Genußmensch, der leichtfertige Betrüger, der eitle Prahler, der eigensüchtige Hochstapler, der rechthaberische Händelsucher, — sie alle bleiben, was sie bisher waren, und können sich, wo auch immer sie weiterhin von sich hören lassen, nicht anders äußern, als es ihrer inneren Hohlheit entspricht.

Ob bei einer Sitzung mehr oder weniger ernste und lehrreiche Mitteilungen zutage kommen, das ist erfahrungsgemäß abhängig von der sittlichen Höhe und dem charakterlichen Werte sowohl des Mediums als auch der übrigen Sitzungsteilnehmer. Je einmütiger der ganze Kreis in edeler Gesinnung bei der Sache ist, um so glatter und wertvoller sind auch die Ergebnisse. Verschiedenheit der Sinnesrichtung wirkt immer störend. Und da die niederen Gewalten stets auch die rücksichtsloseren und darum auch zugleich die äußerlich erfolgreicheren sind, so kann ein einziger ungeeigneter Sitzungsteilnehmer eine ernstgemeinte Forschungssitzung zum Scheitern bringen, indem er minderwertigen Geistwesen, Gesinnungsgenossen seiner eigenen unlauteren Absichten, den Zutritt zu diesem Kreise und die Gelegenheit zu unliebsamen Kundgaben ermöglicht. Nur Menschen von wirklichem sittlichem Ernst und unwandelbarer Lauterkeit ihrer Absichten können auch vor den schweren Gefahren, die hier lauern, bewahrt bleiben.

So konnte den Eheleuten Wickland für die Echtheit ihres christlich selbstlosen Helferwillens und die Lauterkeit ihrer daraus fließenden Absichten und Ziele kein deutlicheres Zeugnis ausgestellt werden als durch die Tatsache, daß Frau Wickland ihrem Gatten durch mehr als drei Jahrzehnte als Medium zur Verfügung gestanden hat, ohne jemals durch solche Mittlertätigkeit den geringsten Schaden zu erleiden. Denn das ist die gefährlichste und verhängnisvollste Klippe des medialen Geisterverkehrs, daß sowohl das Medium als auch irgendwelche Sitzungsteilnehmer schweren gesundheitlichen Schaden davontragen können. Am meisten gefährdet ist stets das Medium, mit dessen seelisch-körperlichem Organismus die Geistwesen ja in allerengste Berührung kommen. Aber auch jedem Sitzungsteilnehmer kann es geschehen, wenn er medial veranlagt und somit seelischer Beeinflussung in höherem Grade zugänglich ist, daß niedere Geisteinflüsse sich ihm anhängen und ihn unter den allerverschiedensten

Beschwerden hartnäckig bedrängen. Von leichter Benommenheit angefangen, über Kopfschmerzen, nervöse Unruhe, Zwangsgedanken, Gemütsbedrückungen, Verfolgungsideen geht die Stufenleiter solcher Beschwerden bis zu völliger geistiger Umnachtung oder Verwirrtheit und Zwangshandlungen, die den betreffenden Menschen dann im Irrenhaus enden lassen. Es sind ganz einfach Umsessenheits- und Besessenheitszustände aller erdenklichen Grade, denen bei jeder Sitzung sich die Menschen aussetzen, wenn ihnen nicht genug sittliche Kraft zu sicherer Beherrschung der eigenen Charakterschwächen und damit auch die zuverlässige Macht der Abwehr gegen jene Geister vorhanden ist, welche ihren Schwächen entsprechen. Um dieser Gefahren willen kann vor leichtfertigem Eindringen in dieses Gebiet ungeklärter, gärender seelischer Mächte gar nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Andererseits lehren der Verlauf und die Erfolge des Wickland-Zirkels, daß der kundige Forscher und ein lauterer Medium bei sachgemäßem, vorsichtigem Vorgehen keinerlei Nachteile zu befürchten haben. Vielmehr steht aus der rechten Klärung der seelischen Zusammenhänge und ihrer folgerichtigen Verwertung und Ausnützung sowohl für die leidenden Erdenmenschen als auch für zahlreiche irrende, erdgebundene Verstorbene viel segensreiche Hilfe zu erwarten. In Wirklichkeit sind die medialen Erscheinungen nicht mehr und nicht weniger Teufelswerk als etwa die Kraftentladungen des hochgespannten Dampfes, des elektrischen Stromes, brennbarer Gase oder rasanter Sprengstoffe. Von sachkundiger Hand unter allen erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen angewendet können sie mannigfachen Nutzen schaffen. Wenn freilich leichtfertiger Vorwitz und kindlicher Unverstand sich daran vergreifen, dann ist schwerstes Unheil daraus zu erwarten.

Ebenso dringlich und wichtig aber wie die Warnung Unbefugter und Unberufener vor dem Betreten dieser Gefahrenzone erscheint andererseits die Forderung an die Wissenschaft und die

Kirchen, hier weitere Klärung schaffen zu helfen und die erlangte Klarheit in der rechten Weise auszuwerten für ein Hilfswerk, aus dem nicht nur der leidenden Erdenmenschheit, sondern auch großen Scharen erdgebundener Verstorbener reicher Segen erwachsen kann. Nicht als Teufel haben wir sie anzusehen, die sich durch Medien kundgeben oder als Besessenheitsgeister Menschen krank machen, sondern als mehr oder weniger hilfsbedürftige Brüder und Schwestern, die in der Vorschule ihres Erdenlebens das Ziel nicht erreicht haben und nun nicht ein noch aus wissen. Daß ihnen vom Diesseits menschenwirksam geholfen werden kann, und auf welche Weise dies möglich ist, das lehrt Dr. Wicklands Vorgehen greifbar deutlich. Im Hinblick auf diese Hilfsmöglichkeit muß es geradezu als eine schuldhafte Unterlassung erscheinen, wenn man das gefährliche Gebiet einfach mit einem Sperrzaun kirchlicher Gebote umgeben will, anstatt danach zu trachten, nach dem erfolgreichen Vorgehen eines ernstesten ärztlichen Helfers mit gleichem Ernst und Eifer das ebenso notwendige wie segensreiche Hilfswerk fortzusetzen und auszubauen.

Das von kirchlicher Seite häufig geäußerte grundsätzliche Bedenken gegen den medialen Geisterverkehr, »es sei nicht recht, daß wir Menschen die Toten in ihrer Ruhe stören«, ist gänzlich hinfällig und entspringt falschen Vorstellungen oder der Unkenntnis von den Lebensverhältnissen der Abgeschiedenen. Gewiß ist es berechtigt, von wirklich selig Verstorbenen zu sagen, sie ruhen in Gott. Das ist aber keine Ruhe im Sinne von Arbeitsruhe, wie im allgemeinen Sprachgebrauch das Wort Ruhe aufgefaßt wird. Die Seligen haben die Seelenruhe als den unerschütterlichen inneren Seelenfrieden gefunden im Nahesein oder gar im Einssein mit Gott. Deshalb aber sind sie nicht untätig und pflegen nicht der Ruhe, aus der sie aufgestört werden könnten. Und all die anderen unzählbar Vielen, welche die Ruhe in Gott noch nicht gefunden haben, sind erst recht nicht in einer Ruhe, die man nicht stören dürfte.

Es ist auch völlig irrig, zu glauben, daß solcher Versuch, durch Medien mit Abgeschiedenen in Verbindung zu treten, irgendeinen Zwang auf die Geister ausübe. Das ist selbst dann nicht der Fall, wenn man versucht, auf diesem Wege eine bestimmte Persönlichkeit herbeizurufen. Auch der jenseitige Mensch hat seinen freien Willen und kann dem Rufe folgen oder ihn unbeachtet lassen, wenn er seine Gründe dafür hat. Wirksam ist ein Anruf an erhabeneren Geister überhaupt nur als liebender Gedanke zu ernstem Zwecke innerlicher Förderung und Hilfe. Die niederen und hilfsbedürftigen Geister braucht man nicht zu rufen, sie drängen sich von selbst nur allzueifrig an mediale Menschen heran, und auf ihrer Seite ist das Mitteilungsbedürfnis offensichtlich noch wesentlich stärker als auf Seiten der Menschen. Unter allen Umständen aber ist das In-Verbindungtreten mit Jenseitigen eine sehr verantwortungsvolle Angelegenheit, die nicht als Spielerei oder zur Befriedigung müßiger Neugier leichtfertig betrieben werden darf, wenn man sich nicht schweren Gefahren aussetzen will.

Ein Haupterfordernis, um im Sinne Dr. Wicklands erfolgreich arbeiten zu können, ist die Gewinnung eines geeigneten Mediums, wie es ihm in seiner Gattin zur Verfügung stand. Das macht insofern einige Schwierigkeit, weil nicht nur gute mediale Fähigkeiten, sondern auch Lauterkeit des Charakters und selbstlose Hingabe an diese Vermittlertätigkeit erforderlich sind. — Was ungenügende Zuverlässigkeit des Mediums nach sich zieht, das lehren die Gerichtsverfahren, in denen den angeklagten Medien offensichtlicher Betrug nachgewiesen werden konnte. Dem Kriminalisten und dem ihn unterstützenden wissenschaftlichen Gutachter ist es gewöhnlich eine große Genugtuung, wenn es ihnen gelingt, ein Medium beim Betrüge zu ertappen. Und vor der breiten Öffentlichkeit wird kaum ein anderer Betrugsfall mit solchem Eifer besprochen und breitgetreten wie die Entlarvung eines Mediums. Natürlich geschieht das meist in dem Sinne, als sei damit wieder einmal bewiesen,

daß der gesamte Spiritismus mit seinem angeblichen medialen Geisterverkehr nur durch Täuschung und Betrug der einen und durch die grenzenlose Leichtgläubigkeit der anderen ins Werk gesetzt und am Leben erhalten werde.

Dabei liegen die Dinge in Wirklichkeit ganz anders: Kein einziges der beim Betrug ertappten Medien ist von vorneherein mit Vorbedacht ledigliche Betrüger ohne mediale Fähigkeiten gewesen. Wohl aber fehlte ihnen die sittliche Kraft des Widerstandes gegen Versuchungen, denen ein Medium sich dadurch aussetzt, daß es aus der Betätigung seiner medialen Fähigkeiten ein Gewerbe macht. Einmal an die Öffentlichkeit getreten und etwa gar vertragsmäßig zu regelmäßigen Darbietungen verpflichtet, wird es sich über kurz oder lang in der peinlichen Verlegenheit sehen, etwas leisten zu sollen in einem Augenblick, wo es seiner seelischen und körperlichen Verfassung nach gar nicht dazu in der Lage ist. In solchem Falle aushilfsweise mit einem kleinen geschickten Kniff nachzuhelfen, kann nicht einmal vorsätzlicher Betrug genannt werden. Zu solchem kommt es aber sehr bald, wenn sich derartige Lagen wiederholen und im Medium die Rücksicht auf den Erwerb stärker ist als der Sinn für Wahrheit und Aufrichtigkeit.

Ist der erste Schritt auf dem Wege der Unredlichkeit getan, dann wächst die Gefahr, zum regelrechten Betrüger zu werden, lawinenartig. Denn zahlreiche Geister, denen das Betrügen in ihren Erdentagen Lebensbedürfnis gewesen ist, ergreifen nur allzu gern die Gelegenheit, ihre Spitzfindigkeit und Abgefemtheit durch ein Medium wieder einmal in die Tat umzusetzen, indem sie ihm entsprechend »gute« Gedanken eingeben und ihm mit ihrem Einfluß auch bei der Ausführung bereitwilligste Hilfe leisten. Haben sie das Medium zum richtigen Betrüger werden lassen, dann machen sie sich noch einen Spaß daraus, dem Opfer ihres Betrügeinflusses ein Bein zu stellen und es der kurzsichtigen irdischen Gerechtigkeit auszuliefern, indem sie jetzt wiederum mithelfen, den Betrug in einem entscheidenden

Augenblick offenkundig werden zu lassen. Ihre Freude darüber, daß es ihnen gelungen ist, die Welt wieder einmal gründlich zu nasführen, ist nicht geringer als die Befriedigung des Gerichts, die betrügerischen Untergründe des Spiritismus erneut aufgedeckt zu haben. Daß in derartigen Fällen jedoch die eigentlich Schuldigen die unsichtbaren Betrugshelfer der jenseitigen Ebene sind und das ertappte und verurteilte Medium mehr oder weniger nur deren Spielball und hilfloses Opfer, — das zu erkennen, dazu fehlt den Urteilenden die notwendige Sachkenntnis.

Alles Unzuverlässige, Unwahrhaftige, Lügnerische und Betrügerische am Spiritismus ist in allererster Linie jenseitigen Ursprungs. — Die medialen Erscheinungen sind durchgehend echte Bekundungen Jenseitiger. Die Gelegenheiten und Möglichkeiten dazu sind allenthalben viel zu einfach und leicht erreichbar, als daß es sich überhaupt lohnte, zu solchem Zwecke eine Täuschung ins Werk zu setzen. Der Echtheit solcher Geistermitteilungen widerspricht auch keineswegs die Tatsache, daß sie inhaltlich oft so hohl, nichtssagend, albern und läppisch, sogar lügnerisch und böswillig irreführend sind. Es spiegelt sich in ihnen folgerichtig das ganze Elend, in welchem die Geister der Erdsphäre und der niederen Regionen des Zwischenreiches durch ihre Wahnbefangenheit, Unreife, Unwissenheit, unbeherrschte Triebhaftigkeit und Lasterhaftigkeit umgetrieben werden.

Wegen ihres wertlosen Inhalts hat man solche Mitteilungen durch Medienhand und -mund nicht als Geisterkundgaben gelten lassen wollen. Mitteilungen von Geistern müssen, so meinen diese klugen Leute, sich durch überragenden Wissens- und Weisheitsgehalt ganz besonders auszeichnen; aber solch albernes, törichtes Zeug könne unmöglich von Geistern kommen. — Sie haben ja nicht ganz unrecht; sie haben aber auch nicht recht. — Der ungenaue Sprachgebrauch des Wortes Geist trägt hier die Schuld an solcher Unklarheit. Was der

Philosoph und der Theologe unter Geist versteht, jener Geist, »der da erforscht alle Dinge, selbst die Tiefen der Gottheit«, und von dem man mit Recht überragendes Wissen und Hohe Weisheit erwarten darf, der spricht aus solchen Geisterkundgaben gewiß nicht. Wir haben es bei den »Geistern«, die sich durch Medien kundgeben, auch nicht mit »Geist im eigentlichen Sinne« zu tun, sondern mit den abgeschiedenen *S e e l e n* gewesener Erdenmenschen. Und zwar handelt es sich in dem vorliegenden Buche ja gerade um recht geistverlassene und gottferne Seelen, denen das Licht ihres eigenen Geistes noch gar nicht aufgegangen ist und die eben darum in solcher erbärmlichen Finsternis herumtappen.

So ist zwar von vorneherein von medialen Geistermitteilungen kein Gewinn an hoher Weisheit zu erwarten. Doch eine sehr gewichtige Erkenntnis ist in jedem Falle und unter allen Umständen daraus zu entnehmen, nämlich, daß das Entwicklungsgesetz, nach welchem alles organische Leben sich folgerichtig Schritt für Schritt entfaltet, auch über den Tod hinaus in voller Geltung bleibt, so daß der innere Mensch jenseitig seine Entwicklung von eben demselben Punkte aus weiterführen muß, an dem der Tod sie diesseits abgebrochen. Der Vorgang des Todes, das Ablegen der sterblichen Hülle, nimmt dem Weisen nichts von seiner Weisheit, macht aber aus einem Narren keinen Weisen, sondern beläßt ihn bei seiner gewohnten Narrheit.

Ihrem ganzen Wesen und Zustand nach ist diese Welt der niederen, unreifen Geister ein Notstands- und Missionsgebiet, das in gleicher Weise den priesterlichen wie den ärztlichen Seelsorger angeht.

Die katholische Kirche weiß um ihre Pflicht diesem Notstandsgebiete gegenüber und sucht ihr gerecht zu werden durch Toten- und Seelenmessen. — Auch die evangelische Kirche kennt das Gebet für die Verstorbenen und hat im Gedächtnisliede und der Feier des Totensonntags Reste der

kultischen Gebräuche beibehalten, mit denen die katholische Kirche den abgeschiedenen Seelen eine Stütze bietet.

Daß die Seelenmesse und sonstige kirchliche wie auch persönliche Fürbitte den Verstorbenen wertvolle Hilfe zu leisten vermag, dafür liegen zahlreiche Bestätigungen vor, wenn sie auch in dem vorliegenden Buche nicht in Betracht gezogen worden sind. Wirksam werden kann jedoch solche Gebetshilfe nur an Verstorbenen, welche wenigstens einen gewissen Grad von Bewußtsein ihrer Mangelhaftigkeit und Hilfsbedürftigkeit in sich haben. Es gibt aber abgeschiedene Seelen genug, gegen deren schwere Wahnbefangenheit und dumpfe Unwissenheit solche geistlichen Hilfen erfolglos bleiben. Wie aus den Wicklandberichten zu ersehen ist, mühen sich auch die fortgeschrittenen helfenden Geister vergeblich, derartige unglückliche Verstorbene zum Erkennen ihrer veränderten Lebenslage zu bringen. Um in solchen schwierigen Fällen zu Ziele zu kommen, suchen und erstreben die helfenden Geister die Mithilfe diesseits lebender, medialer Menschen. Wir erfahren weiter, daß manchen schwer verrannten Wahnbefangenen gar nicht anders zu helfen sei, als dadurch, daß sie noch einmal wieder mit der schwerstofflichen, irdisch-menschlichen Körperlichkeit in engste Fühlung kommen. Solchem Zwecke dienen zweifellos vielfach die Verbindungen, welche Verstorbene mit medialen Menschen eingehen; und besonders nutzbringend muß es für die Verstorbenen dabei sein, wenn sie von einem wohlmeinenden und kundigen Helfer belehrt werden, wie Dr. Wickland dies durch die Zwiesprache mit den ausgetriebenen Besessenheitsgeistern anstrebte.

Die enge Bindung der Seele an den schwerstofflichen, irdischen Körper ist von größter Wichtigkeit für ihre Schulung und Erziehung. Die strenge Begrenztheit aller Materie durch unänderliche Naturgesetze bietet offenbar die besten Möglichkeiten, um die zu haltlosem Schweifern geneigte Seele in Schranken zu halten und ihr eine gewisse Verständigung aufzu-

nötigen, ihre Triebe zu bändigen und ihr die ersten Grundbegriffe einer gesetzmäßigen Ordnung einzuprägen. Der Körper ist ein äußerer fester Rahmen, in den die Seele während des Erdenlebens eingespannt ist. — In der ganz einseitig stoffgläubigen Lebensanschauung spielt der Körper ja überhaupt die Rolle der einzig zuverlässigen Wesensgrundlage, und die Seele gilt lediglich als Funktion des Körpers, die mit dem Tode des Körpers demzufolge auch erlösche. — Daß dem nicht so ist, dafür haben wir Tatsachenbeweise in so erdrückender Fülle, daß nur Unwissenheit oder Verstocktheit diese überlebte stoffgläubige Überzeugung noch aufrecht erhalten kann.

Wird ihr durch den körperlichen Tode der sie stützende Rahmen genommen, dann ist die Seele hilflos, wenn sie während des Erdenlebens nicht gelernt hat, sich an ihren inneren Führer zu halten, den sie ganz tief im eigenen Innern besitzt und dessen Stimme als mahnendes Gewissen ihr nicht unbekannt geblieben sein kann. Ob und wie weit sie diesem Führer gehorcht hat und sich hat von ihm erziehen lassen, das zeigt sich an ihrem Schicksal nach dem Ableben des Körpers.

Es ist wichtig, diesen inneren Führer etwas näher kennen zu lernen. Wir nennen ihn den »Geist« des Menschen. Dieses ist nun »der Geist im eigentlichen Sinne«, den auch die Bibel meint, wenn das Menschenwesen als »Geist ganz samt Seele und Leib« (Thessal. 5, 23) gekennzeichnet wird. Und was ist er nun, dieser Geist? — Zuallererst einmal der äußerste Gegensatz zu dem schwerstofflichen und vergänglichen Körper, das Gegenteil von ihm in jeder Hinsicht. Wie nah und handfest greifbar der Körper, so völlig unfaßbar und unerreichbar der Geist. Wie hinfällig und vergänglich der Körper, so ewig beständig und kraftvoll der Geist. Dem Menschen eigen und doch so fern, daß wir als Menschen immer nur einige seiner Strahlen zu fühlen bekommen, wenn bei hochbedeutsamen Erlebnissen uns wirklich echte »Begeisterung« packt oder wir in religiöser Andacht »tief ergriffen« werden. Wie der Feuerball der Sonne im fernen

Weltenraum unerreichbar bleibt und wie wir seine unmittelbare Nähe auch gar nicht ertragen könnten, so bleibt dem körperlichen Menschen unerreichbar fern sein eigener Geist, dessen unmittelbare Einwirkung er ebenso wenig wie die unmittelbare Sonnennähe ohne Schäden zu ertragen vermöchte. Unser Geist läßt uns von seinem erhebenden Einfluß immer nur soviel zukommen, wie wir unserem jeweiligen Entwicklungszustande entsprechend ertragen können, wenn wir »begeistert« werden.

Es ist recht wenig, was sich über diesen so unerreichbar fernem Führer in unserem Innern sagen läßt, aber doch genug, daß man seine überragende Bedeutung begreifen kann. — Ihm ist all das als wesenseigentümlich zuzuschreiben, was den Menschen vom Tier unterscheidet. Die Seele hat das Tier mit dem Menschen gemeinsam. Was den Menschen über das Tier erhebt, das kommt aus einer erhabeneren Quelle, dem Geist. Das höhere Erkenntnisvermögen, die Vernunft, die Urteilsfähigkeit, die weite Welt der höheren Gedanken und Schlußfolgerungen, das Gewissen, Verantwortungsgefühl, Eigenbewußtheit und das Bewußtsein, daß das eigene Dasein in Zusammenhang mit seiner Umwelt steht und zugleich in Abhängigkeit von einem höchsten Schöpfer, mit anderen Worten die Religiosität — alle diese Fähigkeiten fließen aus seinem Geiste dem natürlichen Menschen zu als Ausdruck der allerinnersten schöpferischen Lebensquelle. Und dem hochentwickelten religiösen Seher verdanken wir als Schlußfolgerungen die bildhafte Schau, daß dieser Geist ein Mensch von Gestalt ist, machtvoll und strahlend schön, ein Engel, der mit dieser unserer Erdenwelt vor seiner Menschwerdung nichts zu tun gehabt hatte, dann aber hierher kam, um sich die Seele wie ein Hemd und den Körper wie ein äußeres Kleid für seinen Weg über diese Erde anzuziehen. Diesen Engel gewahrt der Seher schon hinter dem Wesen stehen als einen vollkommenen Menschen auf der Lebenshöhe, also als einen Jüngling oder eine Jungfrau,

während seine irdischen Gewänder, Seele und Körper, noch die Ausmaße des Kindes haben. Schon vom Augenblick der Zeugung an leitet dieser Geist die Entwicklung seines werdenden natürlichen Menschen und speist diesen aus seiner strahlenden Lebenskraft. Er ist und bleibt der innere Führer des Menschen und wartet darauf, daß sich auf seine Mahnungen hin des Menschen Seele ihm zukehre und sich immer ausschließlicher seiner Führung unterstelle. Tut sie das, dann ist ihr am Ende des Lebens das Abfallen des Körpers durch den Tod kein Verlust, sondern der Weg in die Freiheit und in ständig sich steigernde Glückseligkeit. Bleibt sie aber, von den körperlichen Sonnen betört, mit ihrem Dichten und Trachten nach außen gerichtet, und kann auch die Enttäuschung über die Flüchtigkeit und Schalheit der irdischen Genüsse sie nicht dazu bewegen, sich bei guter Zeit zu höheren und beständigeren Gütern in ihrem Innern zuzuwenden, dann freilich steht sie nach dem Tode ohne ihren Körper hilflos im Dunkeln. Denn für das natürliche irdische Licht sind ihr die einzig dazu brauchbaren Augen genommen; und das Licht ihres Geistes ist ihren ungebübten seelischen Augen viel zu grell, als daß sie daran etwas zu erkennen vermöchte. Geblendet hält sie sie geschlossen oder wendet sich ab und schaut weiter in der gewohnten Richtung nach außen ins Treiben der Erdenwelt, in die sie doch nicht mehr hinein gehört, von der sie sich aber nicht trennen kann.

Unabsehbare Scharen solcher hilflosen Seelen, mehr oder weniger dunkle Wesen einer in wilder Unordnung brodelnden, recht ungeistigen seelischen Umwelt drängen sich Halt und Hilfe suchend unaufhörlich an uns Erdenmenschen heran. Die Spiritisten brauchen die Geister gar nicht erst zu rufen. Das Verlangen und Drängen nach gegenseitigem Austausch von Mitteilungen ist von den niederen jenseitigen Sphären her zweifellos viel stärker als auf Seiten der diesseits Lebenden.

Diesem Drängen der dunklen, unsichtbaren Geistwesen steht die Menschheit in der Mehrzahl völlig ahnungslos gegen-

über und läßt sich von diesen Unglücklichen unendlich viel Leid, Not und Elend aufbürden. Bei allen Erkrankungen, welche mit mehr oder weniger auffälligen Störungen des nervlichen und seelischen Gleichgewichts einhergehen, spielt Geistereinfluß eine bedeutsame Rolle. Und alle sogenannten Geisteskranken sind auch heute noch, genauso wie zu den irdischen Lebzeiten Jesu, Besessene, aus denen sich die unreinen Geister austreiben lassen, wenn der rechte Helfer die rechten Mittel und Wege dazu kennt. Unsere Irrenhäuser könnten durch Kenntnis und Anwendung der entsprechenden Gesetzmäßigkeiten leer gemacht und ihre Insassen bis auf einen geringen Rest dem bürgerlichen Leben zurückgegeben werden, wenn nur unsere Psychiater einmal dahin kämen, aus den Erfolgen Dr. Wicklands etwas zu lernen. Dazu bedürfen sie freilich einer gründlich veränderten Welt- und Lebensanschauung, welche den tatsächlichen Zusammenhängen besser Rechnung trägt, als es die heute noch in Geltung stehende medizinisch wissenschaftliche Anschauung vermag.

So entscheidend und dringend von unserem Standpunkt ein planmäßiges Hilfswerk im Sinne des Wicklandschen Verfahrens befürwortet und gefördert werden muß, ebenso entschieden sei aber auch gleichzeitig Verfahrung eingelegt gegen die leicht mögliche Mißdeutung, als ob hier in einer Art ärztlichen Exorzismus' das Allheilmittel für alle psychischen Störungen und Erkrankungen gesehen und empfohlen werde.

Wie das Befallenwerden von einer Infektionskrankheit nicht lediglich von dem Vorhandensein bestimmter Bakterien abhängt, sondern eigentlich weit mehr davon, ob der angegriffene Organismus genügend Schutzstoffe in sich hat oder zu geschwächt ist, um den Angriff abwehren zu können, so ist auch für das seelische Befallenwerden durch fremden Geistereinfluß nicht bloß das Dasein der Geister, sondern weit mehr der Gesundheits- und Kräftezustand des bedrohten Menschen aus-

schlaggebend. Sowohl seelische als auch körperliche Unordnung und Schwäche können einer Besessenheit Eingang verschaffen.

Wie durch eine wirklich gesunde Lebensweise die Widerstandskraft des Organismus gegen Infektionen erhöht werden kann, so gibt es auch bewährte Mittel zur Hebung und Festigung der seelischen Widerstandskraft gegen unheilvolle seelisch-geistige Einflüsse.

Für die Widerstandskraft gegen seelische Beeinflußung von der jenseitigen Ebene her ist also auch der rein körperliche Kräfte — und Gesundheitszustand von grundlegender Bedeutung. Die allerengsten Beziehungen zum Seelischen hat das vegetative Nervensystem, welches die dem Bewußtsein nicht unterstellten Lebensvorgänge zu regeln und zu steuern hat. So gibt der Zustand des vegetativen Nervensystems in erster Linie den Ausschlag für den seelischen Gleichgewichtszustand. Nicht minder bedeutsam in dieser Hinsicht ist die gesundheitliche Ordnung in den großen Leibdrüsen Milz und Leber; auch die Schilddrüse, das Zentralnervensystem und schließlich auch alle anderen Organe, die ja zueinander in ständiger Wechselbeziehung stehen, können durch ihr Versagen zu seelischen Störungen Anlaß geben. — Oft ist es rein körperliche Schwäche, z.B. nach schweren Blutverlusten, was dem Platzmachen einer Besessenheit die Wege bahnt. Weit häufiger jedoch sind es Gifte, welche, einerseits lähmend, andererseits erregend, auf bestimmte Nervenzentren wirken und den mannigfaltigsten seelischen Gleichgewichtsstörungen Vorschub leisten. Die Wirkungen des Alkohols, des Opiums, des Morphiums, des Haschisch und noch mancher anderer Rauschgifte sind in dieser Beziehung zur Genüge bekannt. Sehr wenig bekannt dagegen — und zwar gerade auch in Ärztekreisen kaum gekannt — ist die Tatsache, daß feinstverteilte bakterielle Gifte (in hoher und höchster Potenzierung und darum keinem medizinischen Untersuchungsverfahren erreichbar) auf das Nervensystem eine ganz ähnliche Wirkung ausüben und somit Anlaß zu

Besessenheit geben. Nur der biologische Versuch, bzw. der Erfolg einer Behandlung solcher Kranken mit hochpotenzierten, spezifischen Antistoffen gibt den bündigen Beweis für diese Behauptung, die sich keineswegs auf bloße logische Folgerungen, sondern auf ganz bestimmte sichere Erfahrungen gründet. Dem ärztlichen Wirken stellen sich also auch bei der Behandlung seelischer Gleichgewichtsstörungen, welche als Besessenheit anzusprechen sind, wichtige Aufgaben, welche der Hebung und Sicherung der gesundheitlichen Ordnung im rein Körperlichen dienen und unter keinen Umständen vernachlässigt werden dürfen, weil sie für die Sicherung und Haltbarmachung des Erfolges jeder anderen gegen die Besessenheit getroffenen Maßnahme unerlässlich sind. In leichteren Fällen kann die Hebung des körperlichen Gesundheitszustandes allein schon genügen und die Wiedergewinnung des verlorenen seelischen Gleichgewichts ermöglichen.*

* Wie bedeutungsvoll eine planmäßige Hebung des körperlichen Allgemeinbefindens für die Heilung seelischer Erkrankungen ist, dafür sind die Erfolge mit dem »Eugenozym« handgreifliche Belege. Dr. med. Honekamp, nach dessen Ideen dieses Mittel von der Firma Blaes in München hergestellt wurde, hat damit einen ersten erfolgreichen Schritt getan, der Psychiatrie einen Weg zu zeigen, auf dem sie von der bisher üblichen unfruchtbaren Sicherheitsverwahrung ihrer Kranken wieder zu einer wirklich heilenden Behandlung kommen kann. Recht bezeichnend ist, daß ihm jede weitere Veröffentlichung über die Erfolge der Eugenozym-Behandlung von der Nazi-Regierung verboten wurde, weil diese Berichte den Widersinn und das Unrecht des Sterilisierungsgesetzes gar zu deutlich erkennen ließen.

Anmerkung des Verlages: Bei dem von Dr. Beyer genannten »Eugenozym« handelt es sich um »eine Kombination von Grundstoffen aus dem Pflanzenreich, die sich in Geschmack und Wirkung bestens ergänzen. Diese wurden mit einem Zusatz von Hefe versehen: Bierhefe, die kaltgetrocknet und in einem Spezialverfahren in ihrer Vitalität dauernd haltbar gemacht wurde.« (»Über die Störungen der Harmonie ...«, S.12, und »Die Heilung der Geisteskrankheiten ...«, S.19). Ein dem damaligen »Eugenozym« vielleicht vergleichbares Präparat wird heute übrigens angeboten von der Firma Strath-Labor, Donaustauf, das sogenannte »PK 7«. — An Veröffentlichungen des Dr. med. Paul Honekamp (seinerzeit Oberarzt an der Landesheilanstalt Görden, Brandenburg a.d. Havel) ließ sich ermitteln: »Über die Störungen der Harmonie des endokrin-vegetativen Systems, ihre Ursache und ihre Heilung durch natürlich Heilstoffe«, 64 Seiten, erschienen 1935 im Selbstverlag, später aufgenommen in die Carl Marhold Verlagsbuchhandlung und »Die Heilung der Geisteskrankheiten durch Sanierung des endokrin-vegetativen Systems mit natürlichen Heilstoffen«, 149 Seiten, Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, Halle a.S., 1936.

Die neuzeitliche Seelenheilkunde müht sich redlich um seelisch-geistig gestörte Kranke mit sehr verschiedenem und wechselndem Erfolge. Nur derjenigen Methode wird ein wirklich nachhaltiger Erfolg beschieden sein, der es gelingt, in dem Kranken ein wirklich echtes religiöses Leben zu wecken und wach zu halten. Nur auf diese Weise kommt die Seele unter die zuverlässige Führung ihres eigenen Geistes, der allein die Macht hat, sie vor Fremdeinflüssen zu schützen. Freilich muß die Seele sich dem Einwirken ihres Geistes bereitwillig hingeben und offenhalten.

Der Erdenmenschheit die sie schwer bedrückende Last allmählich zu erleichtern, welche das Elend und die Hilfsbedürftigkeit der erdgebundenen Verstorbenen ihr beständig aufbürdet, dafür gibt es nur ein wirksames Hilfsmittel: Die Verbreitung der rechten Erkenntnis der Unzerstörbarkeit des Lebens. Nicht nur glauben, sondern klar und sicher wissen muß jeder Mensch, daß jedes menschliche Einzel- und Eigenbewußtsein über das Grab hinaus fortbesteht, daß also der Tod nichts anderes ist als die Geburt in ein neues jenseitiges Leben, für welches das diesseitige nur die Vorschule ist. — Mit welchem Ergebnis, in welchem Reifegrad der Mensch diese Vorschule verläßt, das ist grundlegend und maßgebend für die weitere Gestaltung seines Schicksals auf jenseitigen Ebenen, wo seine Entwicklung in unerschütterlicher Folgerichtigkeit ihren Fortgang nimmt.

»Das ist die große Gerechtigkeit der Schöpfung, daß jeder sich die Bedingungen seines künftigen Lebens selbst schafft. — Die Handlungen werden dem Menschen nicht durch äußerliche Belohnung oder Strafen vergolten; es gibt keinen Himmel und keine Hölle im gewöhnlichen Sinne der Christen, Juden und Heiden, wohin die Seele nach dem Tode käme; sie macht weder einen Sprung aufwärts noch einen Fall abwärts, noch

gibt es einen Stillstand; sie zerplatzt nicht, sie zerfließt nicht in das Allgemeine; sondern nachdem sie die große Stufe, den Tod, überstanden, entwickelt sie sich nach der unwandelbaren, jede spätere Stufe über dem Grunde der früheren aufbauenden Folgerichtigkeit der Natur auf der Erde ruhig weiter fort in einem und zu einem höheren Sein; und je nachdem der Mensch gut oder schlecht, edel oder gemein gehandelt, fleißig oder müßig gewesen, wird er im folgenden Leben einen gesunden oder kranken, einen schönen oder häßlichen, einen starken oder schwachen Organismus als sein Eigentum finden, und seine freie Tätigkeit in dieser Welt wird seine Stellung zu den anderen Geistern, seinen Schicksalsweg, seine Anlagen und Talente für das weitere Fortschreiten in jener Welt bestimmen.«

»Darum seid rüstig und wacker! Denn wer hier langsam geht, wird dort lahm gehen; und wer hier seine Augen nicht auf tut, wird dort ein blödes Gesicht haben; und wer Falschheit und Bosheit übt, wird seine Disharmonie mit dem Chor der wahren und guten Geister als Schmerz fühlen, der ihn noch in jener Welt treiben wird, das Übel zu bessern und zu heilen, was er in dieser verschuldet, und ihn nicht Rast und Ruhe finden lassen wird, bis er auch seine kleinste und letzte Übeltat abgestreift und abgeüßt. Und wenn die anderen Geister schon lange in Gott ruhen, oder vielmehr l e b e n als Teilhaber Seiner Gedanken, wird er noch umgetrieben werden (als Besessenheitsgeist) in Trübsal und in der Wandelbarkeit des Lebens auf der Erde; und sein Seelenübel wird die Menschen plagen mit Ideen des Irrtums und Aberglaubens, sie führen zu Laster und Torheiten; und indem er selber dahinten bleibt auf seinem Wege in der jenseitigen Welt zur Vollendung, wird er sie, in denen er fortlebt, zurückhalten auf ihrem diesseitigen Entwicklungswege.«

So schrieb vor mehr als 100 Jahren ein namhafter Naturwissenschaftler, Gustav Theodor Fechner, weiland Ordentlicher Professor der Physik an der Universität Leipzig. Seine kleine

Schrift, welcher die angeführten Zeilen entnommen sind, »Das Büchlein vom Leben nach dem Tode«, ist eine Perle deutschen Schrifttums, sowohl durch die außerordentliche Gedankentiefe ihres Inhalts, als auch durch die Würde und Schönheit ihrer sprachlichen Form. Die Vertrautheit mit den Erscheinungen und Gesetzen der irdischen Natur hat dem Naturwissenschaftler Gustav Theodor Fechner den Blick für die Tatsachen des seelisch-geistigen Lebens nicht zu trüben vermocht. Ihm war es zur klaren Erkenntnis geworden, daß der Tod dem menschlichen Ich nicht die Vernichtung bringt, sondern die Geburt ist zu einem neuen freieren Dasein mit neuen, erweiterten Entwicklungsmöglichkeiten, welche den Menschen in ungeahnte Höhen gelangen lassen, vorausgesetzt, daß er die Möglichkeiten und Aufgaben seines Erdendaseins richtig ausgenutzt und erfüllt hat. Andernfalls muß er in leidvollen jenseitigen Entwicklungszuständen nachholen, was er im diesseitigen Leben versäumt hat, bis er nach unverhältnismäßig viel längeren Zeitläuften auf weiten Umwegen dorthin gelangt, wo auch für ihn endlich ein Aufstieg beginnen kann.

Fechner ist nicht Spiritist gewesen, sondern ihm hat sich solche tiefe Erkenntnis des menschlichen Innenwesens aufgetan unter schwerem eigenen Krankheitsleid, durch das er hindurchgeführt worden ist. Es ist für ihn ein unsagbar schweres Ringen gewesen, und er war dabei oft in Gefahr, dem Leidensdruck zu erliegen. Nur Menschen wirklich starken Geistes kommen auf solch schwerem Wege zu so tiefer Erkenntnis. — Es braucht keineswegs jeder an spiritistischen Sitzungen teilzunehmen. Das Zeugnis glaubwürdiger ernster Menschen über ihre Erlebnisse dabei genügt vollauf, um sich über das persönliche Fortleben nach dem Tode Gewißheit zu verschaffen. Man muß dazu freilich den ernstesten Willen zur Wahrheit mitbringen und j e d e Art von Vorurteil beiseite lassen. Die Angst vor diesen Tatsachen ist ebenso unangebracht wie allzu stürmischer Eifer, dem oft nur Neugier und Sensationslust zu Grunde liegt. Alles,

was Gottes weise Weltregierung geschehen läßt, hat nicht nur Daseinsberechtigung, sondern ist uns Menschen zu Nutz und Frommen zugelassen, auch der Mediumismus mit der Möglichkeit, Gewißheit über das Weiterleben zu bekommen. Man muß nur mit dem dieser Frage angemessenen Ernste darangehen.

Dr. med. Wilhelm Beyer

Dr. med Carl Wickland

30 Jahre unter den Toten

*Übersetzt und eingeleitet von
Dr. med Wilh. Beyer*

Geistesstörungen - wie kommen sie zustande, was liegt ihnen zugrunde, wie kann man ihnen wirksam begegnen? Das sind Fragen, die Dr. Wickland, Arzt und Leiter des „National Psychological Institut“ in Kalifornien, auf eine für manche Leser sicher überraschende Weise beantwortet.

Anhand von zahlreichen Beispielen aus seiner jahrzehntelangen Praxis weist er nach, daß es sich bei den meisten Fällen geistiger Verwirrung nicht etwa um Bewußtseinspaltung oder dergleichen handelt, sondern um Besessenheit durch Fremdwesen, die von dem Patienten Besitz ergriffen haben und ihm ihren Willen aufzwingen. Indem diese Wesenheiten durch ein Medium zum Reden gebracht werden, geben sie sich als Verstorbene kund, die sich über ihre veränderte Seinsweise nach dem Ablegen ihres irdischen Körpers noch gar nicht klar geworden sind. Sie bilden sich ein, nach wie vor in ihrer gewohnten Umgebung zu leben. Die Gespräche, die Dr. Wickland mit diesen Geistern führt und Wort für Wort wiedergibt, zeigen den verhängnisvollen Einfluß Verstorbener auf Lebende, wenn sie sich in deren Aura festsetzen und sie zu Werkzeugen ihrer Süchte machen.

Erst nachdem die Geister über ihren neuen Zustand und die Aufgaben, die sie im Jenseits haben, Belehrung angenommen haben, finden sie sich bereit, von ihrem Opfer zu lassen, das damit wieder Herr seiner selbst, mit anderen Worten, wieder normal wird.

Es ist erstaunlich, mit welcher Treffsicherheit das meist harmlos beginnende Gespräch auf den wunden Punkt hinsteuert und die Ursache des Versagens im Leben ohne Schonung bloßlegt. Umgetrieben von ihrem eigenen engen

Vorstellungskreis wird der Seele so lange der Spiegel vorgehalten, bis sie sich zu Selbsterkenntnis durchringt. Nicht eher darf sie zu höheren Stufen aufsteigen, bis sie alles begangene Unrecht wiedergutmacht hat.

So erweist sich die Unwissenheit über den Sinn des Daseins und die Unkenntnis über das Leben nach dem Tode als das schlimmste Hindernis für die Weiterentwicklung des Menschen im Diesseits und im Jenseits, und nichts sollte ihm dabei wichtiger sein, als bei Lebzeiten Wahrheit über die geistige Welt, in die er eintreten wird, zu erlangen.

Die letzten Kapitel behandeln Theosophie, Christliche Wissenschaft (deren Gründer selbst zu Wort kommen) und die Wiederverkörperungslehre. Zum Schluß gewähren fortgeschrittene Geister Einblick in die wundervollen Verhältnisse lichterer Sphären, wie sie seit jeher von den großen Sehern geschaut und beschrieben worden sind.

476 Seiten, kart. DM 24,80 ISBN 3-87667-001-2

476 Seiten, Leinen DM 37,- ISBN 3-87667-000-4

Dr. med. Naegeli-Osjord

Besessenheit und Exorzismus

Das Phänomen der Besessenheit gehört zu den Urerlebnissen der Menschheit. Wir werden mit ihm zu allen Zeiten und in sämtlichen Kulturkreisen konfrontiert. Der Arzt und Psychiater Dr. med. Naegeli-Osjord setzt sich ausführlich mit diesem, gerade in unserer heutigen Zeit sehr aktuellen Thema, auseinander.

Er analysiert nicht nur zahlreiche Fälle, die sich in seiner eigenen Praxis ereignet haben, sondern führt auch geschichtliche Fälle an, wie z.B. die Begebenheiten um J.C. Blumhardt und Anneliese Michel. Sehr wichtig sind auch seine Ausführungen zur „positiven Besessenheit“, die wir bei Geistheilern, vor allem in England und auf den Philippinen, finden.

*256 Seiten, Leinen DM 35,-
ISBN 3-87667-065-9*

Der Eremit

Erlebnisse in der Schule der Weißen Bruderschaft
im Himalaya

Herausgegeben von Felix Schmidt

Der Name unseres Autors ist unbekannt. Wir wissen nur wenig über seine Herkunft. Als Gardeoffizier im Krieg 1870/71 schwer verwundet, hält ihn nichts mehr in Deutschland zurück; er verläßt seine Heimat für immer. Ausgedehnte Reisen führen ihn bis nach Indien, wo er englische Freunde besucht, die am Fuße des Himalaya ein fürstliches Anwesen bewohnen. Hier wird seine offene Beinwunde unter den Händen eines indischen Dieners völlig geheilt. Dieser gehört der Weißen Bruderschaft an und hat die Aufgabe, ihn auf den geistigen Pfad zu leiten. Er ist es auch, der die Begegnung mit dem höchsten Meister herbeiführt. Tief beeindruckt von dessen Persönlichkeit bittet der „Eremit“ um Aufnahme in das Kloster der Bruderschaft und unterwirft sich den strengen Regeln einer jahrelangen Schulung.

In diesem Buch beschreibt er seinen spirituellen Weg über alle Stufen der Einweihung bis hin zur Meisterschaft. Dem Leser eröffnet sich eine neue Welt mit all ihren Gesetzen und Wundern.

0 204 Seiten, Leinen DM 26,-

ISBN 3-87667-132-9

DER LEUCHTER

REICHL-VERLAG · D-5401 St. GOAR

Gesamtverzeichnis des Verlages auf Anfrage

Ania Teillard

Die unbekannt Dimension

Die Psychologin und Astrologin Ania Teillard beschreibt ihre Begegnungen und inneren Erlebnisse auf ihren Reisen durch Europa und Indien. Bei der Deutung ihrer eindrucksvollen Visionen geht sie weit über die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie hinaus. Sie unterscheidet bei ihren eigenen Erlebnissen sowie bei anderen bekannten Fällen klar Visionen von Träumen. So gibt sie Einblicke in eine Welt, die zwar mit den äußeren Sinnen nicht erfaßt werden kann, jedoch in ständiger Wechselbeziehung zu unserer physikalischen Welt steht.

Damit eröffnet sie wieder einen lebendigen Zugang zu kosmischen Wesenheiten, wie wir sie als sagenumwobene Götter- und Engelgestalten aus überlieferten Geschichten und Legenden kennen.

224 Seiten, Leinen DM 26,-

ISBN 3-87667-006-3

REICHL VERLAG · DER LEUCHTER